

PK. 276. 6.

Taubmann

Z f
125



QK

276



Q. K. 276

Q. K. 276

18 19 IV, 561



Christliche Leichpredigt/

Von des H. Patriarchen Jacobs Kampff/
aus dem Ersten Buch Mosi Cap. 32.

Wey Volckreicher Leich-

begengnus des weilandt Ehrvesten vnd
Hochgelahrten Herrn

FRIDERICI TAUBMANNI.

Vornehmen Poëta vnd Professoris bey der löblicher
Vniuersitet Wittenberg/ welcher am 24. Martij anni 1613
im H. Ern Christo seeliglich entschlaffen / vnd den fol-
genden / 26. Martij mit Christlichen Ceremonien zur
Erden ist bestattet worden.

Gehalten zu Wittenberg in der Pfarrkirchen

Von

FRIDERICO BALDUINO der H.
Schrift. Doctorn vnd Professorn/ auch Pfarrherrn
vnd Superintendenten d. daselbsten.

Mit angehengter Oration, Intimation vnd Epicediis.

Mit Churfürstl. Sächs. Freyheit.

1 6



1 3.

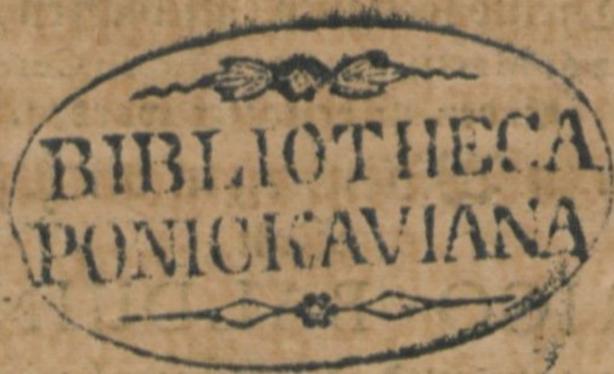
Gedruckt zu Wittenberg/ bey Johann Gorman.



276

Kat IV, 561







Text der Leichpredigt / Aus dem
1. Buch Moses am 32. Capitel.

Nad Jacob stund auff in der Nacht
vnd nam seine zwen Weber / vnd die zwo
Mägde / vnd seine Elff Kinder / vnd zohē an
den Furt Jaboc / nam sie vnd führet sie ober das
Wasser / das hinüber kam / was er hatte: Da rang
ein Mann mit ihm bis die Morgenröhte anbrach.
Vnd da er sahe / das er ihn nicht vermocht / rühret
er das Gelenck seiner Hüfte / vnd das Gelenck sei-
ner Hüfte ward ober dem ringen mit ihm verren-
cket. Vnd er sprach / laß mich gehen / denn die Mor-
genröhte bricht an / Aber er antwortet: Ich lasse
dich nicht / du segnest mich dann. Er sprach / wie
heissestu / Er antwortet / Jacob / Er sprach / Du
solt nicht mehr Jacob heißen / sondern Israel / denn
du hast mit Gott vnd Menschen gekempft / vnd
bist obgelegen. Vnd Jacob fraget ihn vnd sprach:
Sage doch / wie heissestu? Er aber sprach: War-
umb fragstu wie ich heisse? Vnd er segnet ihn da-
selbst. Vnd Jacob hieß die Stett Pniel / denn ich
habe Gott von Angesicht gesehen / vnd meine
Seele ist genesen.

Christliche Leichpredigt.

Predigt.

AEs der H. Prophet Jeremias sein Volck zu ernstlicher Buß vermahnen wolte / erzehlet er etliche Plagen nach einander / mit welchen Gott ihre Missethat heimsuchen werde. Vnter andern gedencet er auch eines grossen Sterbens / in welchem der Todt viel Wittwen vnd Waisen machen werde / es möge solches durch Krieg oder Pestilenz geschehen. Darumb redet er in sonderheit die Weiber an mit diesen Worten: So höret nu ihr Weiber des HERN Wort / vnd nehmet zu Ohren seines Mundes rede / lehret ewre Töchter weinen / vnd eine lehre die ander klagen / nemlich also: Der Todt ist zu vnsern Fenstern herein gefallen / vnd in vnser Pallast kommen / etc. Wenn wir klagen dörfsten / lieben Christen / so möchten wir eine solche Klage dieses Orts vnd zu dieser Zeit auch wol führen. Denn wo kommen so viel Traurbinden vnd Traurshleier her / mit welchen unsere Stadt eine geraume Zeit bishero erfüllet worden? Der Todt ist zu vnsern Thüren vnd Fenstern herein gefallen / vnd hat sich mancher dessen nicht erwehren können / wie gern er auch gewolt / der sich seiner Heimfahrt in der Pilgramschafft dieser Welt wol nicht so bald versehen hette. Derselbe hat Eltern vnd Kinder / Mann vnd Weib / getreue Collegen / vnd sonst gute Freunde von einander getrennet / sonderlich aber manche arme Wittwen vnd Waisen gemacht. Vnd haben wir innerhalb wenig Wochen erfahren / wie dieser leidige Menschenesser keines Standes schonet. Vnlangst hat er einen Riß im Rathstuel gemacht / vnd einen nicht aus den geringsten mit genommen. Vor vierzehnen Tagen griff er plötzlich in vnser Ministerium / vnd nam dieser Kirchen Diaconum hinweg / Gestern haben wir vnserer Stadtschuln Rectorem zur Ruhe ge-

bracht.

Jerem. 9.

Gemeine
Sterbe
Klage.

Christliche Leichpredigt.

bracht. Heut kompt die Keye an vnser *Vniuersitet*, da der Todt nach Gottes Rath vnd Willen/ auch nicht einen der geringsten/ sondern ein vornemb Glied der Philosophischen *facultet*, ergriffen/ vnd mit ihm aus diesem schñden Leben geeilet hat. Das ist der weiland Ehrenveste vnd Hochgelarte Herr Fridericus Taubmannus vornemmer *Poeta*, *Philologus* vnd *Professor* allhier/ dessen Seele G. D. gnade. Solche Fälle sollen wir nicht in Wind schlagen/ weil sie oft wider kommen/ vnd fast gemein worden/ sondern eben darumb dieselbe lassen vnser Bussprediger werden/ vnd Anleitung geben zu einem seeligen Tode/ damit wir diesem letzten Feind getrost vnter die Augen gehen / vnd durch Gottes Beystandt Ritterlich vberwinden. Vnd zu dem Ende werden bey Christlichen Leichbegengnüssen auch Predigten gehalten/ nicht eben omb der Verstorbenen willen/ ihre *Laudes* allein zu *decantiren*, das gehöret an einen andern Ort/ sondern allermeist omb der übrigen willen / damit dieselben bey Zeit lehren Christlich leben/ vnd seelig Sterben. Ich habe mir aber bey diesem Christlichen Leichbegengnuß vorgenommen/ von dieser herrlichen vnd trostreichen Historien / aus S. Jacobs *Legenda*/ E. L. jetzt vorgelesen/ etwas zu reden / vornemlich aus dieser Ursachen/ weil vnser seeliger Herr Taubmannus den Abend vor seinem Endt / als ich ihn besuchte/ vnd aus Gottes Wort zusprache/ sich dieser Historien selber erinnerte/ vnd sagt: Er lege da auff seinem Bette / vnd ringe mit seinem lieben H. Ern Christo / wie Jacob / Christus Jesus wolle ihm die Krafft verleihen/ das er Siege / vnd den Segen darvon bringe. Daraus denn seine Christliche Gedancken vnd Andacht wol abzunehmen waren/ vnd ist kein zweiffel / das er wol damals schon des Todes schmerzen gefühlet / vnd mit demselben Ritterlich gekritten habe die Nacht hindurch / bis das ihm G. D. die Ehegestern/ da fast die Morgenröhte anbrach/ mit dem

Christliche Reichpredigt.

lieben Jacob den Sieg gegeben/durch einen seeligen Todt/da er den verheissenen Segen der Seelen nach nunmehr allbereit genusst im ewigen Leben/wie er gewünschet hat. Wir können aber von dieser vortrefflichen Historien in dieser kurzen Zeit nach würden nicht reden / darumb sol das nötigste nur zusammen gefast werden/ in die drey Punctlein / welche man sonst in Acht nimmet/ wenn ihrer zwey mit einander Kempffen.

1. Denn vord Erste fraget sichs/ wer diese beyde sein/ die hier zusammen gehen?

2. Was die Ursach ihres Kampffs sey?

3. Vnd dann/ wer vnter inen das Feld behalten?

Von einem jeden wollen wir etwas hören. Dazu Gott der Himlische Vater seinen H. Geist verleihe durch Christum/ Amen.

Der Erste Theil.

In ersten Punct betreffent / So ist zu wissen/das der H. Altvater Jacob damaln auff der Keyse aus *Mesopotamia* gewesen. Da er nun fast ans Gelobte Land kommen bey dem Flusse Jabock / (der von dieser Historia den Namen bekommen) Allda machet er sich bey Nacht auff/ lässt sein Weib / Kinder vnd Gesinde hinüber setzen/ er aber kehret wider zu rück / vnd suchte einen bequemen Ort zu Beten. In dem er aber also in seiner Andacht war / sihe da trug sich was newes zu/ vnd fiel Jacob der H. Mann in solche Gefahr / dergleichen ihm sein Lebtag nicht begegnet war. Denn es rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröhte anbrach. Wer dieser Mann gewesen darff nicht viel fragens. Es verstehens zwar eins theils von einem

Jacob
mus rin-
gen/ da er
wil beten.

bösen

Christliche Reichpredigt.

bösen Engel/ der dem H. Mann mit schweren Anfechtungen hefftig zugesetzt / auch in Mannes gestalt am Leibe angriffen habe : Eins theils von einem guten Engel/ der sol dem heiligen Jacob ein Kampff angeboten haben / dieweil beyhm Propheten Osea geschrieben stehet von Jacob/ Er kempffte mit dem Engel vnd sieget/ denn er weinet vnd bath ihn/etc. Aber diese meinung kan nicht bestehen. Denn der Mann / mit dem Jacob gekempffet/ hat ihm den Segen geben/ der heilige Patriarch hat auch den Segen von ihm gebeten / Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann. Welches gewis dieser heilige Mann weder von einem bösen noch guten Engel begehret hette. Es ist aber aus dem Text klar / das dieser Mann niemand anders ist/ als Gottes Sohn / der in Mannes gestalt dem H. Jacob erschienen ist/ in welcher er sich zu seiner Zeit offenbaren wolte / dem Teuffel manlich vnter die Augen gehen / vnd ihm seine Werck zerstören. Denn in Mosi Historia wird dieser Mann zweymal Gott genent/ der Jacob segnen sol. Ja dieser Mann selber sagte dem H. Patriarchen/er habe nicht mit einem Engel sondern mit Gott vnd Menschen gekempfft. Vnd der Prophet Hoseas nennet seinen Engel ausdrücklich Gott / Er hat von allen Kräfften mit Gott gekempfft / vnd abermal / der Herr ist der Gots Zebaoth/ HERR ist sein Name. So war nu auff diesem theil eine grosse macht. Den hier stehet der Mann/so sonst Gottes krafft genent wird/ ja der Himmel vnd Erden erschaffen hat vnd erhalt / vor dessen Angesicht Himmel vnd Erden fleucht/ die Teuffel erschrecken/ die Helle erzittert. Dieser streitet mit einem sterblichen Menschen/ welcher ob er gleich heilig vnd from war/so war er doch Staub vnd Aschen/der vor dieses seines gegentheils Macht nicht ein Augenblick hette bestehen können aus seinen eignen Kräfften. Denn was ist der Mensch in seiner Macht gegen Gott geachtet? Wie ein Tropff so im

Der Man
mit dem
Jacob rin-
get ist kein
Engel.
Ose. 2.

Sondern
Gottes
Sohn.

Apoc. 2.

Einer

Christliche Reichpredigt.

Jacob ringet mit Gottes Sohn innerlich vnd eusserlich.

Einem bleibet / vnd wie ein scherff in der Wagen bleibet / sage der Prophet Esa. 40. Dennoch hat dieser Mensch mit Gottes Sohn kempffen müssen / nicht nur mit innerlichen Gedanken des Herzens / wie etwa das Cananeische Weiblein mit Christo ein treffen thete / vnd seine harte stöße im Herzen fühlete / ob sie gleich mit dem Leibe ihn nicht berührte / sondern viel mehr eusserlicher weise vnd Leiblich / also das sie einander sind in den Armen gelegen / vnd diesem Menschen die Hüfte vber solchem Kampff ist verlähmet worden. Da kompt nun gar ein vngleich Par zusammen / nicht David vnd Goliath / nicht die von Poeten erdichtete *Pygmaei* vnd *Hercules*. Das ist alles Kinderspiel gegen diesem Streit / sondern es gehet hie der vnsterbliche / starcke vnd Allmächtige Gott auff einem / vnd dann ein sterblicher vnd ohnmächtiger Mensch auffm andern Theil zusammen.

Nutz dieses Puncts.

Genes. 31.

Alhie lasset vns / liebe Christen / des Heiligen Patriarchen Jacobs Zustand betrachten / den es damaln mit ihm hatte / so werden wir den rechten Nutz dieses ersten Puncts erkennen. Es hatte der heilige Mann bishero bey zwentzig Jahren wenig guter Stunden gehabt in *Mesopotamia*, da er vierzehen Jar in seine zwey Weiber / vnd sechs Jahr vmb seine Herde gedienet. Vnter des hat er immer zu streiten / bald mit seinem vnfreundlichen Schweher / bald mit seinen Weibern / die sich mit einander vbel vertrugen. Als er aus *Mesopotamia* zog / jagte ihm sein vngetrewer Schweher Vater feindseltiger weise nach / vnd wolte ihn stracks zu ruck haben in vorige Dienstbarkeit. Gott hatte ihn kaum hieraus erlediget / siehe / da stößet sein vngetrewer vnd Bruder Esau vnterwegen auff ihn mit einem Heer / das sich der fromme Jacob seines Lebens verziehen hette. Dieser *Paroxismus* war auch vorüber. Aber da gehets erst recht auffns newe an / Menschen waren bisher vberwunden / vnd siehe / also muß er mit

Gott

Christliche Reichpredigt.

Gott daran/ bey enteler Nacht/ vnd eben zu der Zeit/ da er so fleißig gebetet hatte. Wo bleibt da Gottes zusage/ Ich bin bey ihm in der noth/ Ich wil ihn heraus reiffen? hat dann dis Wort damals noch nicht gegolten? Denn da war zwar Gott bey Jacobo/ aber (wie es das Ansehen hatte) als ein Feind/ der sich kalte/ als wolte er in Todt haben. Vnd hat er ihn gleich nicht getödtet/ so hat er ihn doch gelähmet. Das ist ein lebendiges Bildniß vnd *Contrösey* eines rechten Christen. Job sagt von der Menschen Leben in gemein/ sie müssen immerdar in Streit sein/ vnd des alten *Prossperi* Verblein von eines frommen Menschen Leben sind bekant:

*Nunquam bella bonis, nunquam discrimina desunt,
Et quo cum certet mens pia semper habet.*

Alles aber were noch zu erleyden/ wann sich nur der nicht zu Feinde machte/ der vns wider andere Feinde die Handt bieten solte. Denn ist Gott vor vns/ sagt S. Paulus/ wer wil wider vns sein? Hinwiderumb so Gott wider vns ist/ wer wil vor vns sein? Wer wil den Vnüberwindlichen überwinden? Nun ist gewiß/ an solchen Kampff wirdts keinen frommen Christen mangeln/ es geschehe langsam oder bald/ Gott verstell sich bisweilen in einen Grausamen/ wenn man meinet/ er solte sich am aller Freundlichsten sehen lassen. Das hat Job in seinen Anfechtungen/ das hat David in seinem *exilio*, das hat Hiobias in seiner Kranckheit erfahren. Vnd was sagen wir von diesen Heiligen? Es hat dessen der Sohn Gottes selber nicht können geübriget sein. Seiner Feinde der Jüden/ Ja des Sathans in der Wüsten konte er sich erwehren/ aber seines Himlischen Vaters Anfechtung konte er nicht ausschlagen/ Er kommet in Garten/ klaget seinen Jüngern/ Meine Seele ist betrübet bis in den Todt/ aber sie konten ihn weder trösten noch helfen. Er fället nider vor seines Himlischen Vaters Angesicht/

Psal. 91.

Christen
müssen im
merdar
streiten.

Job 7.

Rom. 8.

Mit Gott
mus ein
Christ auch
ringen.

Matt. 26.

B

vnd

Christliche Reichpredigt.

vnd bittet zum drittenmal / so es möglich were / das **G**ott den Kelch seines Leydens von ihm neme / aber bekommet keine Antwort / **G**ott wolte ihn zererschlagen. Denn er hatte der Menschen Sünde auff sich / drum mußte er sich da quelen vnd abmatten / bis das ihm ein Engel vom Himmel zu hülffe kam. Geschicht das am grünen Holz / was wil am durren werden? Derowegen / so werde so niemand sicher / hette er gleich einen Bund mit dem Teuffel gemacht / das er von seinen Anfechtungen könnte befreyet sein / so wird er doch Gott dem **H**errn nicht entgehen können / solts nicht eher geschehen / so wird er doch in seiner letzten Sterbens noth seine Hand wol fühlen. Da sehe er wol zu / wie er als dann gefast sey / denn so der Gerechte kaum erhalten wird / wo wil der Sünder bleiben? Es hat mit einem frommen Christen Mühe gnug / das er die Anfechtung vnd schrecken des Todes überwinde / wie wil es denn den bösen Buben gehen / die ihre Busse bis auff die letzte sparen? Darumb *preparire* sich ein jeder bey Zeit auff solchen Kampff / denn niemand weiß / wann oder wo er in denselben sich müsse gebrauchen lassen. Weil aber des streitens in dieser Welt kein Ende ist / Gottes Fluchten tauschen daher / das hie eine Tieffe vnd da eine Tieffe brausen / vnd eine Thränen saar gehet nach der andern auff / vnd Christi Wort wird redlich erfüllet / Ir werdet Weinen vnd Heulen / aber die Welt wird sich freuen / So sol vns dieser Zustand desto williger aus diesem Leben zu scheiden machen / wenn es Gott haben wil. Auch desto gedultiger / wenn Gott die jenigen / so vns lieb waren / von vnser Seiten hinwegnimmet. Denn hier wirds doch nicht besser / bis vns Gott zu sich hinüber zuecht ins Land der Lebendigen / vnd seine herrliche Seligkeit vnd seelige Herrlichkeit ohne auffhören zu genieffen gibt / da werden wir sein Antlitz schauen / vnd vnserer Seele wird erst rechte genesen.

1. Pet. 4.

Psal. 42.

Psal. 126.

Johan. 16.

Der

Christliche Reichpredigt.

Der andere Theil.

Wüber hat sich den dieser Kampff zwischen dem H. Patriarchen vnd dem Sohne Gottes gehalten? Das gib: die Historia mit einem Wort zu verstehen/ vber den Segen erhob sichs/ denn der H. Jacob wolte den Mann nicht lassen/ er wurde dann von ihme gesegnet. Es hatte Jacob vor dem Esau den Segen hinweg von seinem Vater Isaac. Gott hatte auch den Segen von dem gebenedeyten Weibesamen/ vnd vermehrung des Samens Jacobs diesem H. Patriarchen widerholet auff der Himmelsleiter/ gleich wie sie seinem Großvater Abraham geschehen war/ den so sprach der Herr zu im: Dein Same sol werden wie der Staub auff Erden/ vnd du solt ausgebreitet werde gegen den Abend, Morgen/ Mitternacht vnd Mittag/ vnd durch dich vnd deinen Samen sol in alle Geschlecht auff Erde gesegnet werden/etc. Dar- a ist verlies sich Jacob/ vnd war in seinem Herzen gewis/ das Gott solche seine Verheissung haltē würde. Der Sohn Gottes aber stellet sich/ als wolte er ihm solchen Segen nemen/ wendet für/ er sey so lange vñ gelobten Lande/ dahin der Segen gehörete/ weg gewesen/ auch habe er sich nicht allwege des Segens wehre verhalten/ sondern sey auch ein grosser Sünder/ habe sich mit seinem Schwöher gezanket, mit seinen Weibern gescholten/etc. Darumb gehöre ihm der Segen nicht/ sondern seinen Kindern/ denen wolle er ihn geben/ ihn aber nicht vber das Wasser lassen. Solches wolte Jacob nicht lassen geschehen/ hielt fast an der Verheissung/ entschuldigte seine Gebrechen nit sondern standt nur darauff/ der Segen were ime verheissen/ das glaubte er festiglich/ Gott würde sein wort der Verheissung an ihm so nicht zu Wasser machen. Darüber entstunde dieser Kampff/ ob Jacob den empfangenen Segen behalten oder einem andern lassen sollte/ vnd wehret die ganze Nacht hindurch.

Der streit
erhebt sich
vber den
Segen.

Gen. 35.

Christliche Reichpredigt.

Worüber
Gott mit
dem Men-
schen strei-
t.

Job 7.
Matt. 15.

2. Cor. 12.

Hierbey erkennen wir / womit Gott der HErr dem Men-
schen zusetzt / wenn er ihm Kampff anbrut. Es trifft nicht Geld
oder Gut / nicht eine Handt voll Ehre an / sondern seinen Göt-
lichen Segen / Gnad / Heil vnd ewige Seligkeit. Gott hat sol-
ches alles zugesagt denen die ihn fürchten / an ihn glauben / ihm
vertrauen / fleißig Beten / sein Wort hören vnd bewahren / etc.
Das thun ihrer viel / so viel in dieser Schwachheit möglich / ge-
rahten darüber in ein groß Creuz / in eine harte Kranckheit /
oder wol gar in Todes gefahr. Da findet sich wenig Segen /
auch wenig Hoffnung der Seeligkeit. Gott wendet sein Ant-
litz hinweg / thut als wuste er vmb solch Elend nicht / oder als
hette er seinen Dienern nie nichts zugesagt / ja er helt solchen
Leuten oft ihre Unwürdigkeit für / sie sein seines Segens nicht
werth / sie habens mit dieser oder jener Sünde zu sehr verder-
bet / wie solches dem heiligen Jacob / dem lieben Job / vnd der
Cananeischen hochbetrübtten Mutter widersfahren / die der
HErr drey mal fast vnfreundlich abgewiesen hat. Da dencket
dann manches betrübttes Herz / es sey von Gottes Augen ver-
stossen / der HErr wisse vmb ihn nicht / er begehre sein nicht.
Aber gleich wie eine fromme Mutter mit ihrem Kinde spielet /
sie versteckt sich ein weilichen / lasset das Kind immer nach der
Mutter schreyen vnd sie suchen / nicht das Kind zu verderben /
sondern nur seine Liebe dardurch zu prüfen / obs auch würde
nach der Mutter fragen / wenn sie nicht da ist. Also sind schwe-
re Anfechtungen Gottes spiel vnd kurzweil / die er mit seinen
Heiligen treibet / er stößet sie bald zur Hellen / bald zeucht er sie
wider her auß / bald betrübet / bald erfreuet er wider / bald todtet
er / bald macht er Lebendig. Ja wenn er sein Kind am härtesten
truckt / so hat ers am allerliebsten. Im trucken gibt er newe
Krafft / das man die Last ertragen kan / denn seine Krafft ist in
den Schwachen mächtig. Er legt eine Last auff / er hilft auch

tragen /

Christliche Reichpredigt

tragen/ Er versucht niemand vber vermögen / sondern machts mit der Anfechtung also ein Ende/ das wir es ertragen können. Drumb entschuldige man in solchē Kampff nur die Sünde nit/ man bleibe starck im Glauben/ vnd halte an mit Beten. Der Glaube ist/ der die Welt überwindet. Mit Glauben vnd Gedult werden wir die rechten Israeliten/ die Gott vnd Menschen überwinden. Denn das sind rechte Israeliten / in denen kein falsch/wie sie der H. Er Christus in der Person des frommen Nathanaels beschrieben/dz ist/die nicht nur eine Zeitlang glauben/vnd dann zur Zeit der Anfechtung wider abfallen/ sondern denen gegeben ist von Gott beydes zu glauben/vnd nach seinem Willen etwas zu leiden. Hiervon folget nu ferner im dritten Stück.

1. Cor. 10.

Johan. 1.

Phil. 1.

Der dritte Theil.

Denn es berichtet Moses / Jacob hab in diesem Kampff endlich gewonnen / vnd der Sohn Gottes ihm selber den Danck gegeben / mit verenderung des Namens / Du solt hinführo Israel heissen / denn du hast mit Gott vnd Menschen gekempfft vnd obgelegen. Das war ein herrlich Passort/welches der H. Man von seinem Gegentheilerlangt hat/darinnen er gleichsam zum Ritter geschlagen wird/als der nicht einē schlechten Menschen/ sondern den vnsterblichen Gott überwunden hat. Vnd darauß renovirt ihm der Sohn Gottes den Segen/vnd bezeuget hiermit/das es dabey wol bleiben wird/Jacob vnd sein Sam. sollen gesegnet sein. Doch hat der fromme Jacob ein Warzeichen an seinem Leibe vber diesen ringen bekommen/dz er an diesem Kampff ein weil gedächte / denn an einer Hüffte fing er an zu hincfen. Bey welchem Punct wir vns zweyerley zu erinnern haben.

Christliche Reichpredigt.

Gott wird
von Men-
schen über-
wunden.

I. Wie es zugehe / das sich der starcke Gott von einem ohnmächtigen Menschen überwinden lasse. Die Ursach ist mit einem Wort / denn Gott versucht niemand zum bösen. Sein Kampff / den er vns anbeut / wil nur vnsern Glauben / Gedult / Hoffnung heraus locken. Wenn er das erlanget hat / so leget er die Wehre nieder / gibt sich gleichsam Gefangen / vnd thut den willen seiner Gläubigen. Darumb streitet er auch nicht mit vns nach aller seiner Krafft / sondern leset sich herunter vñ richtet sich nach vnser Schwachheit. Gleich wie etwa ein Vater mit seinem Kinde ringet vnd spielt / da er es mit einer Handt könnte zu Boden werffen / so wancket er wol selber / vnd thut als wenn er fallen wolte / vnd gibt dem Kinde gewonnen / vnd richtet hiermit ihme vnd seinem Kinde eine Freude an. Also ist kein zweiffel / wenn Gott alle seine Stärcke gebrauchen solte / er würffe vns mit einem Wort zu boden / wie man solches an den Gottlosen sieht / wenn er sie von seinen Augen verwirffet. Aber er spielet also mit vns. Vnd wenn er sich gleich lange gestelt hat / als wolte er vnser nicht / so gibt er sich doch zu letzt dem Gebet seiner Gläubigen gefangen / wenn man darinne anhelt. Drumb wird er in solchen Streit nicht eingeführet als ein Kriegerman / der mit blanker Wehre vor seinem gegentheil steht / sondern als ein Kinger / welches denn ein recht lieblich Bild ist / wie Gott mit vns spielet. Wenn ihrer zweene mit einander ringen / so haben sie einander in Armen / sie umfassen sich / Also wenn Gott einen auch mit schweren Gedancken oder grossen Creuz zusetzt / vnd es das ansehen hat / er werde vns ist zu boden werffen / vnd nun vnser kein Gnade mehr haben wollen / so sollen wir doch wissen / das wir in den Armen vnser Himlischen Vaters sein. Welches vnser bester Trost ist / den er hat vns in denen Armen / mit welchen er vns zum Leben erschaffen hat / wie solte er denn vnser vergessen ? Ja wenn er vns mit einer Hand zu bo-

Gott rin-
get mit
vns.

ders

Christliche Reichpredigt.

den werffen wil/so breitet er die ander vnter vñ hilfft wider auff/
das wir nicht gar fallen. Das ist/ das König David sag't:
Sie stossen mich/das ich fallen soll/ aber der HErr hilfft mir
auff. Vnd wenn der Gerechte gleich felle/so wird er doch nicht
weg geworffen/ denn der HErr erhebt ihn bey der Hand. An
diz schöne Bild soln wir nun gedenccken/ so oft der HErr vns
etwa ein hartes erzeiget/ damit wir nicht vngedültig werden/
sondern wissen/ wir sind in den Händen des Herrn/ die voller
Barmhertzigkeit sein/vñ die denen wider auffhelffen/die sie ein
wenig zur Erden gelegt haben/dz sie endlich auch ihr Haupt er-
heben aus dem Staube/vnd Gott mit Freuden dancken/das er
sie ein wenig gezüchtiget/ aber nicht gar weg geworffen hat.

II. Jacob erhebt zwar in diesem Kampff den Sieg/doch
also/dz er darvon hincfend wird. Das war ein *memoriale*, dar-
bey Er sich zeit seines Lebens dieses Kampffs erinnern solte/vñ
den Sieg nicht seinen kräftigen/sondern der Gnaden Gottes zu-
schreiben. So gehets noch einem frommen Christen/ Gott lesset
ihn zu letzt gewinnen/vnd die Anfechtung überwinden/ Aber es
bleibet doch noch grosse Schwachheit dahinden/das ein Mensch
bekennen muß/er habe es vmb Gott nicht verdienet/das er ihm
aus solcher Anfechtung geholffen/sondern die Barmhertzigkeit
des HErrn sey es gewesen/das es mit ihm nicht gar aus ist. So
bleibet auch das liebe Kreuz noch dahinden/Armut/Kranckheit
vnd dergleichen/ auch bey denen/ die Gott schon durch waren
Glauben überwunden haben. Das machet sie oft hincfend vnd
zimlich schwach im Glauben. Darumb gedencke keiner/weil er
einer Anfechtung loß ist/es sey nu ausgefritten/sondern mache
sich immer auff einen newē Kampff fertig/halte an mit Beten/
Seuffzen/mit betrachtung Göttlichs Worts/vnd übung aller
Gottseligkeit. Das sind die Waffen unserer Ritterschafft/ mit
welchē wir mit Gott streiten/gehets gleich etwa schwächlich zu/

lasse

Psal. 118.
Psal. 37.

Christen
überwin-
den Gott
vnd wer-
den dar-
über hin-
cend.
Thren. 3.

Christliche Reichpredigt.

2. Cor. 12.

lasse er sich doch an Gottes Gnade g. nügen / der ihm Hände
vnd Herze stercket / das er si nicht gar hat sincken lassen. Er
tröste sich aber d. s. / dz Got. es krafft in den Schwachē mäch-
tig ist / vnd durch solche Krafft raffe er sich in seiner Schwachheit
auff. Vñ lasse Gott nicht / er segne ihn dann / dz ist er fühle denn
in seinem Herzen den trost / das es Gott sey / der mit ihm streite /
das ers nicht böse mein / vnd dz er zu lezt ein gewünschtes Ende
daran machen werde. Da muß man nicht Müde werden / noch
die Wassen bald nieder legen / sondern im Glauben vñ Gedult
fortfahren / es gehe schwächlich oder starck zu / es kan nicht feh-
len / es mus zu lezt die Morgenröhte auffgehen / vnd die Sonne
wider scheinen / da sich der vnüberwindliche Gott ergeben wird /
vnd seine Israeliten segnen mit allerley Geistlichen Segen in
Himlischen Gütern / das sie Trost vñd Frewde im Herzen
fühlen / vnd innern werden / das Gott mit ihnen nur gespielt ha-
be / nie aber recht von ihnen gewichen sey. Denn das weiß ich
fürwar / spricht jenes fromme Weib in ihrem Elend / wer Gott
dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / vnd aus der
Trübsal erlöset / vñd nach der Züchtigung findet er Gnade.
Denn du hast nicht Lust zu vnserm Verderben / Nach dem
Vngewitter lest du die Sonne wider scheinen / vnd nach dem
Heulen vnd Weinen vberschütttestu vns mit Frewden / deinem
Namen sey ewiglich Ehr vnd Lob du Gott Israel. Vnd diß ist
die Erklärung dieser Historien.

Ephes. 1.

Tob. 3.

Von leben
vnd Wan-
del Herrn
Taubman-
ni.

WAS nun anlanget Vns in Gott ver-
storbenen Herrn Taubmannum, so weiß ich fast
nicht / was ich von ihm bey Ewer Liebe vorbringen
solle / welches derselben nicht zuvor wolbewußt ist / wegen seiner
vortrefflichen Erudition, sonderlich in græca vnd latina lin-
gva, wegen anderet seiner herrlichen Gaben vnd Geschicklig-
keit / mit welchen er sich bey Hohen vñd Niedern Standes

Personen

Personen wol bekant gemacht / wegen seiner ge-
 trewen diensten / dieser Univerſitet nun in das 18.
 Jar geleistet. Diesen Man weitlauſtig vnd nach
 wüirden zu commendiren, iſt dieſes orths nicht /
 es kan anderswo füglich er geſchehē. Vñ hat er ſo
 viel vornehme Freunde vnter gelerten Leuten hier
 vnd anderswo / auch manchen feinen discipulum
 hinter laſſen / die ſolches verſibus oder auff andere
 weiſe beſſer zu ſeiner zeit verrichtē werden / als iho
 von mir in einer Predigt geſchehen mag. Der we-
 gen wil ich nach gewonheit dieſer Kirchen nur ſo
 viel von ihm melden / als da iſt begeret worden.
 Vnd iſt demnach vnſer ſeeliger Herr Taubman
 nuſ jeko faſt vor 48. Jahren / das iſt / anno Chri-
 ſti 1566. im Monat Maio von Chriſtlichen Eltern
 geboren. Sein Vater hat geheiſſen Marcus Taub-
 man, Burgermeiſter zu Wonneß in Francken / ſeine
 Mutter Barbara Hoffmannin. Nach dem ihm ſein
 rechter Vater mit Todt abgangen / vnd er aus ſei-
 nen kindlichen Jaren getretten / hat in ſein ſtieffva-
 ter im 12. Jahr ſeines alters / gen Culmbach zur
 ſchulen geführet / da er denn faſt bey 4. Jaren ſich
 kümmerlich auffgehalten / mit dem Brodiſack den
 Leuten vor die thüren kōmen / vnd ſein panē pro-
 pter Deum ſingen müſſen / welches ſeines zuſtan-
 des er oft zu erwehnen pflegē / den jme ſolches an ſeiner beförderung

¶

nichts /

Christliche Leichpredigt.

nichts geschadet / sondern weil er darneben from
war / vnd Gott vor Augen hatte / so hat ihn Gott
auß dem Staub erhaben / vnd manchmal neben
die Fürsten seines Volcks gesetzt / bey denen er zu
solchen Ehren kommen / als seines gleichen nicht
viel widerfahren / wie er den sonsten auch von ho-
hen vnd niedern standes Personen jederzeit lieb
vnd werth ist gehalten worden. Darumb verza-
get nicht ihr armen Partekenschüler / ihr armen
famuli, vnd die ihr euch sonsten kümmerlich behelf-
fen müßet / seyt nur dabey from vnd Gottfurch-
tig / studieret fleißig / vnd vertrauet Gott /
der hat euch schon ewer Orthlein geräumet / da er
euch mit der Zeit gebrauchen will. Als er nun fast
vier Jahr zu Gulinbach verwartet / ist er von F.
D. Marggraff Georg Friderich in die Fürstliche
schulheilsbrun / die damals zum ersten angerich-
tet / auffgenommen worden / da er den bey zehen
Jahren seine studia zu continuiren bessere Gele-
genheit bekommen. Von dannen ist er mit einem
Fürstlichen stipendio anhero in vnser Vniversitet
verschickt worden anno Christi 1593. da er eine
zeitlang privatim gelebet / nachmals aber zu der
Profession beruffen worden / die er nun in die 18.
Jahr verwalтет / darinnen er auch einmal Recto_r

Academiae,

Academiae, drey mal Decanus Collegii Philosophici gewesen. Wie wol er dieser Vniversitet angestanden / vnd wie treulich er alle seine officia verwaltet / vnd wie gar nicht weder Collegium Philosophicum, noch die ganze Vniversitet dieses Mannes sich zuschämen gehabt / wil ich allhier mit mehren nicht gedencen / ist solches ohne das einheimischen vnd frembden wol bekant. Eins allein kan ich mit stillschweigen dieses orths nicht vbergehen. Ob er gleich ein Poëta vñ Philologus gewesen der sein eruditiō aus Heydnischen scribentē mehrentheils hat suchen müssen / dennoch ist sein Hertz mit Heydnischer Prophanitet oder Epicurischer Sicherheit nicht eingenommen gewesen / sondern from vnd Gottfürchtig. Welches er damit bezeuget / dz er vnter allen andern Büchern keins so lieb gehabt / als die heilige Bibel / welche / wie er selbst in jüngst außgegangenen seinem Plauto von sich schreibet / in wehrender solcher arbeit Neunzehnenmal hinaus gelesen / oder ihm vorlesen lassen. Welches denn von einem Philologo Christiano genug ist. So weis man auch / das er die Predigten Göttliches Wortes fleissig besucht / nicht nur am Sontage / sondern auch in der wochen etliche Tage / darinnen er es vielen seines gleichen zuvor

Chyristliche Leichpredigt.

gethan. Darum er das lob eines Gott fürchtigen
vnd gelehrten Mannes wol vnd mit bestandt der
warheit hinter sich gelassen hat. Welche seine Pic-
tet Gott der Herr / seiner verheissung nach auch in
dieser welt belohnet. Denn er hat in geseget mit
einem tugent samen Weibe / vnd getrewen Behülff-
fen / der jetzt hinterlassenen betrübtten Wittwen /
Fraw Elisabeth / Iohann Matthæi, weiland Bur-
gers allhier / hinterlassene Tochter / mit der er sich
anno Christi 1596. verehliget. Er hat in geseget
mit einer friedlichen vnd geruhlichen Ehe. Er hat
ihn geseget mit fünff Kindern / 3. Söhnen / vnd 2.
Töchtern / vnter denen er ein Sohn zu Gott vor-
an geschickt. Er hat in auch mit zeitlichen Gütern
zimlich geseget / vnd an ihm erfüllet / was Si-
rach saget / Es sey Gott ein leichtes / aus einem
Armen einen Reichen zu machen / welches er mit
Danck erkennet hat. Vnd jeko kompt der beste se-
gen hernach im ewigen Leben / da seine Seele von
Gott geseget wird mit allerley Geistlichen seggen
in Himlischen gütern. Ob nun wol zu wünschen
wäre / Gott hette diesen Mann vnserer Vniversitet
vnd den seinen zum besten noch lenger sein Leben
gefristet / so haben wir doch diese Tage erfahren
müssen / das kein Mensch das ziel / so Gott einem

jeden

jeden gestäckt hat/verrucken kan Denn als er fast
 vor vier wochen mit einem hitzigen Fieber befallē/
 hat es zwar an vornemer artzney vnd guter war-
 tung nicht gemangelt/ Aber es ist alles vmb sonst
 gewesen / dann sein stündlein war kommen/vnnd
 hat im vnser lieber Gott am nehern Mittwoch frū
 vmb vier Uhr durch einen sanfften Todt in warer
 anruffung seines H. Namens sein Leben verkür-
 zt. In wehrender Kranckheit hat er sich seinem
 lieben Gott gedultig ergeben/mit im es zu schick-
 en nach seinem Göttlichen willen. Sonderlich
 den Abend vor seinem seeligen Abschied/da er/wie
 auch im Eingang gemeldet worden/ sich verneh-
 men liesse / Er kempffe mit seinem lieben Seelig-
 maker Jesu Christo/vnd bitte/das er den Segen
 darvon bringen möge. Welcher kampf den diesel-
 be nacht hindurch gewehret/bis dz fast die morgen
 rötche angebrochen/ da ime Gott sein Heiland ge-
 wonnen geben. Vnd ob er gleich sein leben darüber
 einbüßen müssen/so hat er doch den sieg behalten/
 den seine Seele ist nun in Gottes hand/vnd fühlet
 keine qual mehr/ die nacht ist vorüber/ vnd ein E-
 wiger tag ist im angebrochen/ da er nun vor Gott
 stehet / vnnd mit dem Heiligen Jacob wol spre-
 chen kan : Vidi Dominum à facie ad faciem, &

Christliche Leichpredigt.

sanata est anima mea. Ich habe den Herrn von Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist genesen. Gott vnser Herr wirdt auch die Leibe genesen / vnd am grossen Tage seiner Herzligkeit vnverweßlich herfür gehen lassen zum ewigen Leben. Uns aber wolle seine Göttliche Allmacht Krafft vnd Stärke verleihen / auff daß / wenn das Stündlein zu kempffen kömmet / wir alles wol außrichten / das Feld behalten / vnd seinen ewigen Segen sampt allen außersuehlten darvon bringen mögen. Ihme sey Ehre vnd Preß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

RECTOR ACADEMIÆ VVITTEBERGENSIS,

VVOLFGANGUS FRANZIUS,
SS. THEOLOGIÆ DOCTOR, ET
PROFESSOR ORDINARIUS, TEM-
PLIQVE ARCIS PRÆPOSITUS.

AUBMANUS postea humabitur. Ad cuius exsequias quid est, quod verbis vos invitent, quod vestra sponte frequenti officio facturi estis? Istud fortasse à nobis expectatur, ut de ipso aliquid elaboratius hic dicatur. Sed hoc profecto esset actum agere. An enim ille nostram, aut cuiusquam vocem & praconium desiderat, qui ipse se clarissimis ingenij atque industria mo-

numentis

numentis in luce, atque in ore omnium eruditaram gentium collocavit? qui quàm diu meliores illæ Græcæ & Latinæ literæ, sed præsertim Philologica & Poëtica, supererunt; unâ superstes in memoria ac prædicatione literatæ posteritatis erit? Jure ergò quod de Romæ amula Carthagine historicus olim, id nos in hoc Viro nunc usurpamus, Satius esse de Taubmano silere, quàm pauca dicere. Accedit doloris acerbissimi magnitudo incredibilis, quæ conatum omnem etiam deplorandi & conquerendi de jactura nostra; nedum proferendi aliquid tanto Viro dignum ita debilitat atq; infringit, ut verissimè illud Tragici usurpare posse videamur: Curæ leves loquuntur; ingentes stupent. Verendum enim maximoperè videtur, ne tempus illud videre cogamur, quo in nos quoq; immò verò in universos, primos juxtà atq; imos, ad quos fructus aliquis lucubrationum ac virtutum Taubmanicarum uspiam vel gentium vel terrarum unquam pervenit, Comici effatum nimis verum torqueri possit:

Tum denique homines nostra intelligimus bona,
Cum quæ in potestate habuimus, ea amisimus.

Itaq; & silentij excusatione tristissima uti, & Sepultura significatione contenti esse potuissemus: nisi à nobis peticum fuisset, ut aliquid de curriculo vitæ illius, prout mos est, significaretur. Quæ igitur præscripta nobis in charta peculiari fuerunt, ea breviter repetere, atque annotare voluimus. Igitur Patrem habuit TAUBMANUS MARCUM, Consulem Wonsesensem, Matrem BARBARAM Hoffmannin: natus ipse, aut renatus saltem ablutione mystica XVII. Cal. Junij, anno millesimo quingentesimo sexagesimo sexto. Quum ætatis annum ageret duodecimum, à vitrico Culmbachium, primis literis imbuendus, deportatus fuit, cum

inibi

inibi pane ostiatim quarendo aleretur. Inde post completos tres annos, & menses aliquot, in Scholam Heilsbrunnensem missus, ipsum decennium in studijs exegit. Tandem illa ipsa Principis sui munificentia instructus, in nostram Academiam venit, & ante annos octodecim in Professorum Philosophiae numerum virtutis ergò pervenit: quo quidem tempore Returam Academiae semel, Decanatum Collegij Philosophici ter gessit. XV. Cal. Junij anno millesimo quingentesimo nonagesimo sexto matrimonium contraxit cum ELISABETHA, JOHANNIS MATTHÆI filia: ex qua tres filios, Christianum, Fridericum (sed qui Patrem, jam in locum communem praecessit) & Iohannem Fridericum; duas autem filias, Elisabetham, & Mariam Magdalenam suscepit. Decessit inter ardentissimas preces ad Filium Dei, quem religiosa pietate & fide inde à prima pueritia colere ac venerari nunquam desijt, nudiustertius hora quarta matutina, febris aestuosa ac maligna hebdomadum trium & aliquot dierum, frustra obnitente in corpusculo non admodum alioqui valido Medicorum etiam Principalium cura, extinctus, relicto sui apud notos & ignotos, summos & infimos ut acerbo & luctuoso, sic longè honestissimo affectu ac desiderio. Post habitam hor. II. concionem efferetur (nam ita ipse mandavit) in cœmeterium suburbanum, inter nota sepulchra, filij nempe cognominis, & Rhodmani Collega olim & amici junctissimi, condendus. P. P. VII. Cal. April. anno FRIDERICVS TaVbMan oblt.

F I N I S.



ULB Halle
004 977 645

3



Zf 125 QK

von

M



Q.K. 276

Q.K. 276

IV, 561



Von des H.
aus dem

Wey
begengnis

FRIDEI

Vornehmen Po
Bniversitet Witt
im H. Ern Ch
genden / 26.

Gehalten zu

FRIDERI

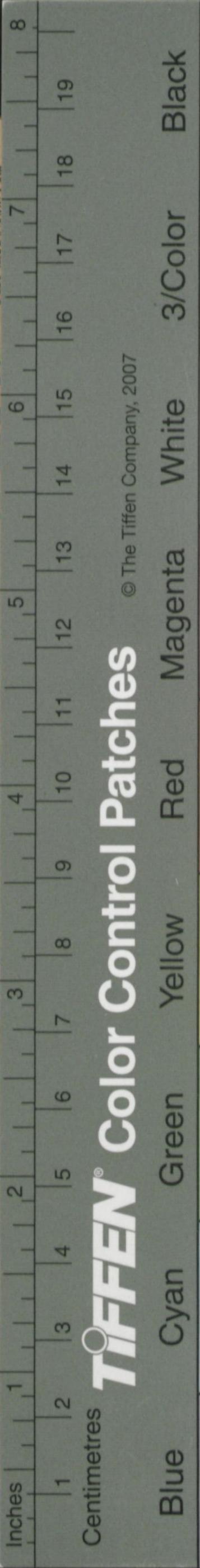
Schriffte. Doct
vnd
Mit angehe
Mit

1 6

Gedruckt zu



Kat
IV, 561



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

276

